

liegen kommen, damit der Wind die Pflanze, wenn sie heranwächst, nicht so leicht wurzellos machen kann.

Wenn die Pflanzen etwas länger gewachsen sind, als eine Dresdner Viertelzelle, so werden sie da, wo sie zu dicht beisammen stehen, ausgezogen und dahin versetzt, wo sie zu dünne stehen und nicht alle aufgegangen sind. Was man von den Pflanzen übrig behält, versetzt man auf ein leeres Feld, so, daß zwei und zwei immer zusammen zu stehen kommen. Derjenige Mais, welcher verpflanzt wird, bekommt gemeiniglich längere Zapfen und Ähren und vollkommene Körner; daher auch viele Herrschaften ihn in ihre Küchengärten säen und hernach insgesammt verpflanzen lassen. Will man eine gute Ernte haben, so muß man das Feld fleißig jäten lassen. Wenn die Pflanzen etwas größer und stärker sind, als da man sie versetzt, so wird das Erdreich um selbige herum mit einer Hacke fleißig aufgelockert, und dieß geschieht den Sommer über drei Mal, wenn es die Haushaltung wegen der dazu nöthigen Leute zuläßt; wenn es aber nicht möglich zu machen ist, so werden sie doch wenigstens zwei Mal behackt; wobei zu merken, daß es nicht an warmen Tagen, sondern nach einem Regen vorgenommen werden darf.

Herr Dr. und Prof. Gotthard zu Erfurt wählt einen leichten Boden, der entweder das Jahr vorher gedüngt worden, oder jetzt erst gedüngt wird. Diesen Boden nun, der aber nicht steinicht seyn darf, läßt er im Winter umackern, solches im kommenden März, so wie kurz vor der Aussaat wiederholen und schreitet dann in dem letzten Drittel oder Viertel des Aprils zur Aussaat selbst. Wenn der Acker durch die Ege ist geebnet worden, so läßt er, gerade als wenn man Bohnen und Zuckererbsen legen wollte, mit der Hacke Löcher oder sogenannte Stufen machen, deren jedes von dem andern anderthalb oder höchstens zwei Fuß entfernt ist. Ist nun etwa der

Boden